

Gaspar Bennazar (1869-1933) ist Palmas bekanntester Architekt. Der Reformier sorgte dafür, dass Licht und Luft in Palmas Gassen kam. Viele seiner Werke prägen bis heute das Stadtbild. MM beteiligte sich an einer Führung der Architektenkammer

VON
DOROTHEE KAMMEL

Schon oft ist der Blick bewundernd und beeindruckt an den hölzernen, verglasten Balkonen des Eckhauses der ehemaligen „Bar Triquet“ an der Ecke der stark befahrenen Avenida, gegenüber dem Kaufhaus El Corte Inglés, emporgefahren. Jetzt kann man in dem Gebäude im Erdgeschoss und im ersten Stock dickflüssige Schokolade, Churros und hausgemachtes Eis genießen. Ein Ableger der Traditionsbäckerei Can Joan de S'Aigo ist dort 2018 eingezogen.

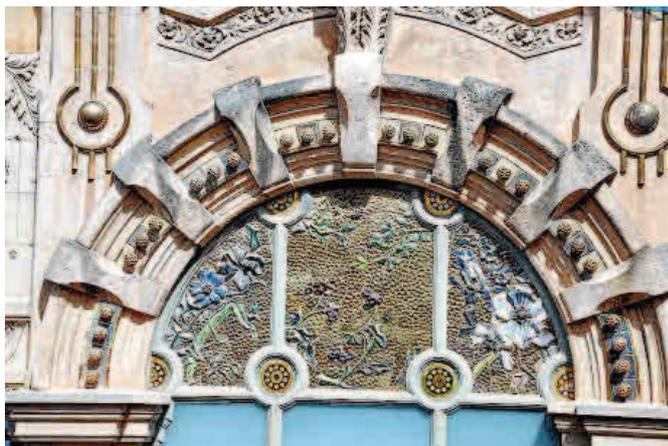
Hier beginnt der von der Architektenkammer und von Martí Lucena geführte Spaziergang auf den Spuren des Stadtarchitekten Gaspar Bennazar oder Bennàssar auf Katalanisch. Gaspar Bennazar lebte von 1869 bis 1933. 1901 ernannte man ihn zum offiziellen Stadtarchitekten Palmas. Er veränderte und prägte das Stadtbild wie kein anderer.

Der Stadtarchitekt Palmas wollte den damals zirka 60.000 Einwohnern mehr Luft, Licht und größeren Wohnkomfort bieten. In den engen Altstadtgassen und den dunklen, feuchten Wohnungen wütete Typhus, Ungeziefer und andere Krankheiten fanden hier einen reichen Nährboden. Als eine Maßnahme ließ er großzügig die den mittelalterlichen Stadtkern begrenzende Stadtmauer abreißen. Das von ihm erbaute Gebäude, damals bekannt als „Bar Triquet“, ist eines der ersten, die nach dem Abriss an einem exponierten Punkt entstanden und trägt die vom Architekten

Ein Spaziergang auf den Spuren eines Visionärs



Die Casa Àguila, das „Adlergebäude“ von 1907, rechts im Bild, ist mit seiner Mosaikfront, der Stahlkonstruktion, den großen Schaufenstern und den skurril gestalteten Turmaufsätzen seines Daches (siehe kleines Foto) das wohl meistbestaunte und meistfotografierte Jugendstilgebäude Palmas. Fotos: Patricia Lozano



Die Aufnahme links zeigt Details des Zierbogens der Casa Àguila. In dem Gebäude befinden sich auch Suiten. Im Internet kursieren Mietpreise vom August von 1100 Euro für fünf Nächte. (Foto: dk)

Auch die meteorologische Säule auf der Plaça d'Espanya (r.) stammt von Gaspar Bennazar.



zu diesem Zeitpunkt typische Handschrift des historischen Modernismus. Die Fassade ist im neo-arabischen Stil entworfen. Die Dekoration ist lediglich Teil der Fassade und nicht in das allgemeine Konzept des Gebäudes integriert. Wunderschöne verglaste Holzbalkone zieren die Fassade. Der Turm

auf dem Dach erinnert ein wenig an ein arabisches Minarett.

Martí Lucena führt die Gruppe interessierter Architekten Richtung Calle Sindicato und biegt nach rechts ab. Hier, an einem anderen Abschnitt der ehemaligen Stadtmauer und jetzt des Verkehrsrings, der sich um den Alt-

stadtkern schlingt, stehen weitere Gebäude des bedeutenden Architekten. In seiner frühen Phase ließ sich Bennazar von Gaudí beeinflussen. Ähnlich wie der katalanische Architekt arbeitete er mit Kalkstein und gläsernen Bauelementen, die sich horizontal durch die Fassaden der Gebäude zogen und die

einigen Verzierungen bildeten.

Die Gruppe zieht weiter Richtung Plaça d'Espanya. Die ehemalige Bar Cristal, beliebt und geschätzt bis vor Kurzem und jetzt renoviert und in anderem Gewand als Es-Rebost-Restaurant, zeigt deutlich die geometrische Herangehensweise Bennazars,

erbaut zwischen 1913 und 1916. Die im Innenraum stützenden Metallpfeiler, im Jugendstil dekoriert, sind bis heute erhalten und genießen Denkmalschutz.

Angelika Hermichen lauscht interessiert den Erklärungen zu Palmas bekanntestem Stadtarchitek-



ten. Die deutsche Architektin lebt seit 22 Jahren auf der Insel. Sie kam 1997 nach Mallorca und schrieb ihre Diplomarbeit zum seinerzeit ausgeschriebenen Wettbewerb des Parc des Estacions. Sie hatte damals schon die Vision, den Bahnhof unterirdisch zu verlegen.

Heute entwirft sie vor allem klassisch-moderne Einfamilienhäuser und schätzt den Austausch: „Ich arbeite gern in Arbeitsgemeinschaften mit anderen Architekten.“

An Bennazar begeistert sie „die Ausgewogenheit in der Gestaltung der Fassaden, sei es bei einer so filigran-dekorativen Metallstruktur wie der Casa Àguila, sei es beim strenger anmutenden Gebäude der ehemaligen Telefónica“.

Die Gruppe kreuzt den großen Platz an der Plaça d'Espanya und zieht mit den Touristenströmen durch die Fußgängermeile San Miquel. Am Übergang von der Plaça Major, auf der kleinen Plaça Marqués del Palmer Nr. 1, steht eins von Bennazars bekanntesten und von Palma-Besuchern am meisten bestaunten Gebäuden: Die Casa Àguila – das „Adlergebäude“ von 1907, damals schon als reines Geschäftsgebäude konzipiert und auch heute noch Verkaufsraum und Lager eines Schuhgeschäftes. Hier verlegte Bennazar die stählerne Tragekonstruktion auf kreative und ästhetische Weise nach außen. Große Schaufenster vermittelten Wohlstand. Das Erdgeschoss zieht sich auch heute noch über zwei Gebäude, das direkt angrenzende Haus Can Forteza Rey des Architekten Lluis Forteza Rey, der sich von Gaudí inspirieren ließ, geht fast fließend in die Fassade der Casa Àguila über. Ein Hauch von Belle Époque und Modernisme mit seinen organischen, geschwungenen Formen geht von diesem Gebäude aus. Die eisernen Balkongeländer sind in filigranen Jugendstil, die drei schmalen Stahlsäulen rechts und links von der Eingangstür und im ersten Stock fügen sich ästhetisch in die Fassade ein. Auch die Gruppe der Architekten legt beeindruckt die Köpfe in den Nacken und bewundert, wie sicherlich schon viele Male davor bei einem der Palmaspaziergänge, diese wunderschöne Fassade.



In diesem Gebäude an den Avenidas schräg gegenüber dem Kaufhaus El Corte Inglés befand sich jahrzehntelang die „Bar Triquet“, die auch dem Jugendstilhaus seinen Namen gab. Fotos: P. Lozano

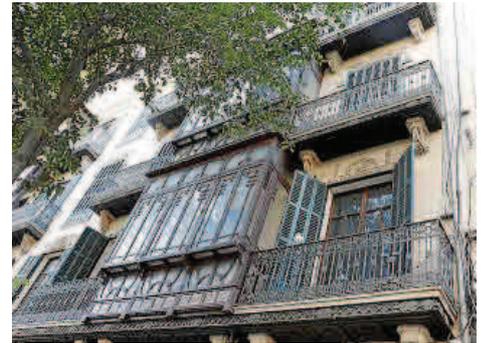
Martí Lucena führt die Gruppe die Calle Colón entlang zum Rathausplatz und in den Eingangsbereich des Rathauses. Die mit Holzschnitzereien dekorierte Treppe mit den geschwungenen Steinstufen wurde ebenfalls von Bennazar entworfen. Gegenüber dem Rathaus, am Platz mit dem großen Olivenbaum, sind einige Immobilien mit „Se alquila“-Schildern (Zu Vermieten) an den gusseisernen Balkonen behängt. Eine Immobilie in dieser Lage und vom bekannten Stadtarchitekten selbst entworfen kostet um die 1500 Euro für 90 Quadrat-

meter. Dies gilt für eine als Büro, also Geschäftsräume, eingetragene Immobilie. Privatwohnungen mit Blick auf das Àguila-Gebäude liegen da schon ein wenig höher. Um die 250.000 bis 300.000 Euro veranschlagten Immobilienfirmen für Ein- bis Zweizimmer-Wohnungen in dieser Lage. Und das ohne Aufzug oder Garagenstellplatz.

Die Architektur-Enthusiasten schlendern weiter durch die engen Gassen Richtung Palmas Prachtboulevard „Borne“. Hier durfte Bennazar sich ausleben. Der spanische Modernisme mit seinen leicht

verspielten und organischen Formen wich inzwischen den Formen des Rationalismus, die sich in den 1920ern und 1930ern entwickelten. Gerade, schlichte Linien, fast klassizistisch, prägen die Fassaden der imposanten Gebäude. Der Rationalismus, oder auch Neo-Klassizismus genannt, befürwortete die Ordnung, Klarheit und Harmonie. Maßvolle, symmetrische und wenig verspielte Formen prägten diese Architekturepoche.

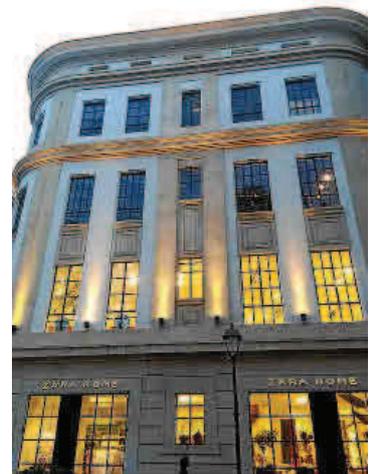
Einhergehend mit der Industrialisierung ließ die spanische Telefongesell-



Das Nebengebäude des Triquet-Wohnhauses an den Avenidas, ebenfalls von Bennazar, weist stilvoll verzierte Glaserker auf.



Florale Motive und vergitterte Oberfenster zieren das Triquet-Gebäude im Erdgeschoss, dort ist heute ein Modeladen.



Gerade in den Abendstunden werden die beleuchteten Fenster der ehemaligen „Telefónica“ die Fassadenfront attraktiv auf. Foto: dk

schaft „Telefónica“ in dieser Zeit spanienweit repräsentative Gebäude errichten. Auch Bennazar entwarf im Namen der Firma das Gebäude, das heute „Zara Home“ beherbergt. Die spanische Modefirma hat gleich eine zweite Immobilie des Stararchitekten auf dem Borne erworben. Das 1931 als eines der letzten Bennazar Werke entstandene Gebäude war früher das große Lichtspielhaus Borne am gleichnamigen Boulevard. Steinerner Torbögen rechts und links führen auf die leicht monumental anmutende breite Treppe im Inneren, die Fenster sind

hoch, kleine Balkone vor runden, hohen Bogenfenstern, die Formen inzwischen ebenfalls reduziert. Die Abenddämmerung beginnt hereinzubrechen, die gelb erleuchteten Fenster lassen die runden Fensterbögen noch deutlicher hervortreten.

Bennazar starb 1933 in Barcelona. Er war dorthin gereist, um einen Architekturkongress zu besuchen. „Wer weiß, in welche Richtung er sich weiterentwickelt hätte“, gibt Architekt Martí Lucena zu bedenken. Was bleibt, ist das Erbe, das Bennazar der Stadt Palma hinterlassen hat. Und das ist reich.